

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 100 (2025)
Heft: 3

Artikel: Innovation durch Miliz : mit Sensoren in die Zukunft
Autor: Marchut, Maciej
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Innovation durch Miliz: Mit Sensoren in die Zukunft

Moderne Technik trifft auf alte Schweizer Militärtraditionen – die Überwachungsplattform, die durch die Schweizer Miliz getestet wurde, zeigt grosses Potenzial. In verschiedenen Verbandsübungen des Geb Inf Bat 85 wurde der Nutzen von elektronischen Sensoren der Truppe aufgezeigt.

Hptm Maciej «Magic» Marchut

Lust auf Technik, die das Kriegswesen revolutionieren könnte? Nein, wir sprechen nicht von Science Fiction, sondern von realer Innovation direkt aus der Schweizer Miliz! Die Zeit der Blechkameras und Dämmerungs-Wachposten ist vorbei – willkommen in der Zukunft! Und jeder Soldat kann mithelfen, das Schweizer Militär ein Stück weiter in die Moderne zu führen. Doch bevor wir uns in die futuristische Welt der Sensoren stürzen, eine kurze Frage: Sind wir bereit für ein wenig Hightech in unserem Tagesgeschäft? Die Soldaten der Miliz haben bereits die ersten Schritte gemacht, und das Ergebnis war ein voller Erfolg – auch wenn nicht alles sofort rund lief.

Innovativer Kdt Geb Inf Bat 85

Für den Kommandanten des Geb Inf Bat 85, Oberstlt Flurin Sievi, war es nach dem ersten Telefon klar: «Wir testen das!». Die

Verbandsausbildungen mit Innovation zu koppeln war für den Bündner klar.

«Dass ein Gruppenführer nach einem Tag Ausbildung das System im Griff hat und gewinnbringend einsetzen kann – top.» In der ersten WK-Woche wurden ausgewählte Soldaten und Gruppenführer durch externe Instrukturen an einer Überwachungsplattform ausgebildet. Nach einem theoretischen Teil folgten im Feld sofort die praktischen Elemente der Handhabung. Der designierte Kp Kdt Stv, Lt Björn Blumer, erstellte kurzerhand eine kleine erste Übung, und am Freitagnachmittag wurden die ersten Erkenntnisse gesammelt: zum Beispiel nicht zu nahe setzen oder Kalibration sicherstellen.

Die externen Instrukturen haben mehrmals nachgefragt, ob es sich wirklich um Angehörige der Milizarmee handle.

Während der zweiten WK-Woche begannen die Tests mit einer Gruppe von In-

fanterie-Soldaten, die auf den ersten Blick nicht viel mit Technik am Hut hatten. Die Skepsis war gross: «Ein weiteres Gadget, das eh nicht funktioniert? Warum nicht einfach ein paar Soldaten aufstellen und den Posten überwachen?» Ein valider Punkt – das dachten sich auch einige Gruppenführer zu Beginn. Aber die Miliz ist ja bekannt dafür, pragmatisch zu sein. Also, Testen und Erfahrungen sammeln! In der ersten Übung, der sogenannten Übermittlungsübung, stiessen die Soldaten schnell auf Schwierigkeiten. Die Sensoren haben in der Anfangsphase nicht die gewünschten Ergebnisse geliefert, und die Gruppe brauchte etwas, um das System richtig zu kalibrieren. Aber, wie es bei der Schweizer Armee so ist: Kein Grund zur Panik! Die Truppe hatte schnell die nötigen Anpassungen gemacht, und spätestens bei der zweiten Übung lief alles wie geschmiert.

Verbandsdrill «Norma»

Besonders spannend war der Kp Verbandsdrill «NORMA», welcher mit Abstand die besten Messwerte brachte. In dieser Übungsanlage sicherte der Sicherungszug einen Gefechtsstand. Und was war der Clou? Das System meldete zuverlässig annähernde Bedrohungen («OPFOR»), sodass der Zugführer ohne Zögern seine Reserve auslösen konnte. Und das Beste:



Ein seismischer Sensor wird vergraben.



Die Basiseinheit alarmiert den Gruppenführer.

Dank der Sensoren konnte er seine Reserve sogar vergrössern und so die Kampfleistung der Einheit deutlich erhöhen. Ein echter Vorteil im Vergleich zu den traditionellen Wachtposten. Dazu kam die Kombination aus Infrarot-Sensoren und optischen Kameras. Während der Infrarot-Sensor die Wärmequellen detektierte, wurde der optische Sensor aktiviert und zeigte gegnerische Fahrzeuge – was besonders wichtig war, um frühzeitig Entschlüsse fassen zu können. So konnte der Gegner, noch bevor er selbst wusste, dass er «gesehen» wurde, bereits durch das System aufgedeckt werden.


Einsatz auf dem Feld

Der Kdt der Geb Inf Stabskp 85 und Übungsleiter, Maj Christian Frutiger, meint dazu: «Coole Sache! Dieses unkomplizierte und einfache Vorgehen mit der Truppe sollte unbedingt beibehalten werden. Keine Tests unter Laborbedingungen, sondern auf dem Feld, wo Soldaten müde sein können und das Wetter einen Strich durch die Übung machen kann. Und das Wichtigste: man nutzt die Kraft der Miliz!» Der Technik-Feldweibel, Fw Sven Blatter, erklärte stolz: «Mit der neuen Sensor-Technologie sind wir in der Lage, Bewegungen aus 200 bis 1600 Metern Entfernung zuverlässig zu melden. Das System ermöglicht eine präzise Alarmierung – und das alles in Echtzeit. Zudem haben wir die Energieverwaltung optimiert, damit die Geräte im Einsatz über längere Zeit funktionieren. Eine Verbindung über Kabel könnte eine Möglichkeit sein, dass wir uns weniger im elektromagnetischen Bereich bemerkbar machen.» Der Vorteil für die Truppe ist klar: Mo-

dernste Technologie trifft auf eine schnelle Reaktionszeit. In der Vergangenheit musste ein Soldat womöglich eine halbe Stunde oder länger den Alarm auslösen – jetzt sind wir direkt am Puls der Zeit. Wenn der Sensor meldet, dann weiss jeder, dass er in einem bestimmten Bereich aufmerksam sein muss. Eine grosse Erleichterung für die Truppe, die ansonsten auf manuelle Beobachtung angewiesen wäre. Der Gruppenführer, Obwm Joshua Bucher, meint dazu: «Mir ist weiterhin ein Beobachtungsposten lieber. Aber einer Ergänzung mit Sensoren vor allem in der Nacht und in der nächsten Geländekammer, dem kann ich jetzt schon klar zustimmen.»

Ausblick

Doch wie geht es jetzt weiter? Klar ist: Der Test mit der Miliz hat Potenzial gezeigt, aber es gibt noch viel zu tun. Die ersten Hürden sind genommen, aber die Feinabstimmung des Systems muss weiter vorangetrieben werden. Besonders bei den seismischen Sensoren hat sich gezeigt, dass diese im hügeligen Gelände der Schweiz nicht immer zuverlässig arbeiten. Auch der Schnee hat den Sensoren in den Tests einen Strich durch die Rechnung gemacht, aber die Vorteile der Infrarot-Sensoren überwiegen die Nachteile deutlich. Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Schweizer Miliz hat das Potenzial, echte Fortschritte in der militärischen Überwachungstechnik zu machen. Der Test der Überwachungsplattform war ein voller Erfolg, vor allem dank der Flexibilität und der hohen Motivation der Soldaten, neue Technologien auszuprobieren. In der Praxis hat das System gezeigt, wie es helfen kann, den Schutz von Truppen zu erhö-

hen und schneller auf Bedrohungen zu reagieren. Was kommt als Nächstes? Das Projekt wird nun vor das Innoboard getragen, wo über die Weiterentwicklung und mögliche Finanzierung entschieden wird. Wenn es nach den Soldaten geht, steht dem Erfolg dieses Systems nichts mehr im Weg. Der nächste Schritt könnte ein noch intensiverer Test mit einer erweiterten Innovationsgruppe sein – und, wer weiß, vielleicht können bald noch viele weitere Fortschritte erzielt werden. Das Ziel bleibt klar: Ein besseres, effizienteres und sichereres Schweizer Militär, das in der Zukunft mit der besten Technik ausgestattet ist. 

Innoboard

Mehrmals jährlich findet ein Innovationsboard Verteidigung statt. Darin werden die verschiedenen Innovationsprojekte von den Ideengebern aus Armee oder Verwaltung präsentiert. Unterstützung erhalten diese dabei von den Swiss Innovation Forces, welche sie dabei unterstützen und begleiten. Dieses Innovationsboard findet beim Übergang verschiedener Phasen, etwa von der Phase «Validate» zu «Experiment» statt. Die darin einsitzende Armeeführung, weitere Vertreter von Armee, von Hochschulen, der Armasuisse und den Swiss Innovation Forces, können so das Innovationssystem organisieren und die Innovationsstrategie gezielt auf die Vision 2030 ausrichten. Hast du Lust, eines der Innovationsprojekte mit deinem Millizverband zu testen? Dann melde dich bei folgender E-Mail-Adresse: hello@innoforces.ch.

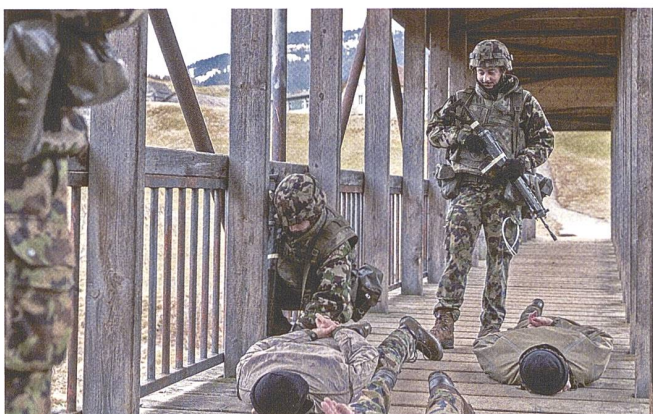


Bild: PIO Geb Inf Bat 85

Die Reserve wurde zeitgerecht ausgelöst.



Alles wird gesehen!